



Reinhard Breuer
Chefredakteur

Von Irdischen und Außerirdischen

Wenn das Wetter mitmacht, sollte es Ende August ein Fest für Beobachter geben: Der Mars steht dann in Opposition und ist der Erde so nah wie erst wieder im Jahr 2035. Aus nur 56 Millionen Kilometern Entfernung (= 0,37facher Erde-Sonne-Abstand) sehen wir den Roten Planeten um den 28. August mehr als doppelt so groß wie sonst und sogar heller als Jupiter bei Opposition! Kleiner Wermutstropfen: Mars steigt in unseren Breiten nur maximal 24 Grad über dem Horizont auf – eine Herausforderung für Camcorder-Spezialisten, die Luftturbulenzen durch Vielfachaufnahmen im Computer auszugleichen (Seite 76)!

Was den Mars nicht nur für Beobachter, sondern auch für Planetologen so spannend macht, ist Wasser, das unter seiner Oberfläche vermutet wird. Wasser: Kaum etwas im Weltall beflügelt die Fantasie so sehr wie dieser Stoff, in dem Frühformen primitiven Lebens entstanden sein könnten.



FOTOS: RICK FIENBERG

Mehr Aussichten, auf Anzeichen außerirdischer Intelligenz zu stoßen, bietet jedoch die Suche nach künstlichen Signalen und nach Planeten unter fernen Sonnen. Das sind zwei ganz verschiedene Suchprogramme: Künstliche Signale suchen Radioastronomen schon seit 1960 – bislang vergeblich. Nach möglichst erdähnlichen Planeten spähen Astronomen schon lange Zeit. Diese Suche war in den letzten Jahren äußerst erfolgreich (Seite 28).

Keinem Außerirdischen begegnete ich kürzlich bei Sky & Telescope, unserem amerikanischen Mutterblatt in Cambridge bei Boston, sondern einem Team irdischer Astro-Enthusiasten, wie ich sie noch selten erlebt habe. Die meisten Redakteure entpuppten sich als leidenschaftliche Teleskopbauer, Arbeiten mit dem Schweißgerät inklusive. Testredakteur Dennis di Cicco führte mir gleich den Rolls-Royce unter den Teleskopmontierungen vor: das 31 Kilogramm schwere »Paramount BE« mit Deutscher Äquatorialmontierung für zehntausend Dollar – etwas zum Träumen (siehe seinen Bericht im nächsten Heft). Und Rick Fienberg zeigte mir eindrucksvolle Bilder seines Privatobservatoriums nordwestlich von Boston. Bei einem Dorf ohne Straßenbeleuchtung hält der S&T-Chefredakteur mit seinem Meade 12-Zoll LX200 Schmidt-Cassegrain Ausschau nach seinen Lieblingsobjekten am Himmel.

PS: Jetzt gibt es Rick Fienberg übrigens auch am Himmel. Anfang Mai gab die International Astronomical Union dem Asteroiden 9983 den Namen »Rickfienberg« – herzlichen Glückwunsch!



Sky & Telescope-Chefredakteur Rick Fienberg mit der Erstaussage von ASTRONOMIE HEUTE und in seinem Privatobservatorium (mit Schiebedach) bei Boston.

ANZEIGE